

Maulbeeren schütteln

Die Straße in die Stadt (Temeschburg) und die Arader Straße, (Staatsstraße Temeschburg - Arad), waren mit Maulbeerbäumen gesäumt. Im Sommer hingen diese Bäume dicht voll Beeren, die wir nur "Maulbiere" nannten. Die Beeren hatten die Form eines Fingerhutes, waren aber etwas größer und ihre Struktur glich den Himbeeren. Die ausgereiften Beeren waren blau-schwarz wie Brombeeren, weiß-gelb oder rosa. Sie waren sehr süß, hatten aber keinen guten Geschmack, so dass sie als minderwertig galten und keine Verwendung als essbare Früchte fanden.

Hoch im Kurs stand aber ihr Wert für die "Rakibrennerei" (Schnaps Brennerei). Noch ehe die Beeren ausgereift waren, wurden die Bäume zum Schütteln vergeben.

Am Sonntagvormittag erfolgte der Verkauf vor dem "Warschhaus" (Rathaus). Im Anschluss an den sonntäglichen Kirchgang, fanden sich nach dem Hochamt (Hauptmesse am Sonntag) alle Interessenten, wie auch sonst üblich dort ein und tauschten alle Neuigkeiten die im Dorf und in der großen Weltpolitik gab, aus. Für das Schüttelrecht eines Straßenabschnittes musste ein bestimmter Pachtbetrag an die Gemeindekasse entrichtet werden. Die Vergabe erfolgte immer Abschnittsweise. Vater hatte den Abschnitt zwischen Kilometerstein 8,0 und 8,5 "gekauft" bzw. gepachtet. In den folgenden Tagen wurde der Reifegrad begutachtet und die Beerenmenge eingeschätzt.

Als die Beeren schüttelreif waren, wurden alle Vorbereitungen für den Großeinsatz getroffen. Auf den Wagen wurde ein großer Bottich gestellt und auf dem Wagen ein zweites Sitzbrett montiert. Eine etwa dreimal drei Meter große Plane, ein Eimer und eine ca. vier Meter lange Stange mit einem Haken, vervollständigten die Ausrüstung.

Ich musste noch zur Schwarz-Tante gehen und ihr sagen, dass sie mitkommen und schon um sechs Uhr bei uns sein sollte weil wir rechtzeitig losfahren wollten.

Obwohl das "Maulbiere schittle" nichts Besonderes war, waren mein Bruder und ich schon ganz aufgeregt. Ich habe die Nacht ganz schlecht geschlafen und nur von "Maulbiere schittle" geträumt. Als mich Mutter in der Frühe weckte, war ich todmüde und meinte ich hätte gar nicht geschlafen. Mutter scheuchte uns aber aus dem Bett und trieb zur Eile damit wir ja fertig wurden bis Vater aus dem Stall zum Frühstück kam. Die Schwarz-Tante war auch schon da und nach dem Frühstück wurde sofort angespannt.

Ich durfte vorne bei Vater auf dem ersten Sitzbrett Platz nehmen. Mein drei Jahre jüngerer Bruder saß hinten, zwischen den beiden Frauen auf dem zweiten Sitzbrett. Unser Baumabschnitt an der Arader Straße war bald erreicht. Der Wagen wurde im Sommerweg, neben der Straße abgestellt.

Vater breitete die Plane unter dem ersten Baum aus und gab uns Anweisungen, wie wir die Plane zu halten hätten. An einer Ecke stand Mutter und diagonal ihr gegenüber wurde die Schwarz-Tante postiert. Die beiden freien Ecken zwischen den Frauen, wurden meinem Bruder und mir zugewiesen. Die Plane musste straff angezogen und hoch gehalten werden, damit die herunterfallenden Beeren alle in der Plane blieben. Nun ging es los. Wir wurden unter den ersten Ast dirigiert und Vater schüttelte mit der langen Hakenstange den Ast so kräftig wie er konnte. Die Maulbeeren prasselten nur so in die Plane. Schon nach dem zweiten oder dritten Ast waren so viele Beeren in der Plane, dass diese in der Mitte bis auf die Erde durch hing. Die Beeren wurden in den Eimer gefüllt und in den Bottich auf dem Wagen geschüttet. Wir rückten immer weiter um den Baum herum, bis alle Äste geschüttelt waren.

So ging es von Baum zu Baum. Die Maulbeeren hagelten nur so in die Plane. Es war nicht zu vermeiden, dass wir viele Beeren auf den Kopf und unsere freien Oberkörper bekamen. Die überreifen Beeren platzten und spritzten, so dass wir nach einiger Zeit, ganz bunt gesprenkelt aussahen. Natürlich machte das einen Heidenspaß bis, - na ja, - die ganze Sache eben durch ihre ständige Wiederholung doch langweilig war und wir mit der Zeit auch müde wurden.

Es stellte sich bald heraus, dass es doch recht anstrengend war, die Plane ständig straff zu halten und um den Baum herum bzw. von einem Baum zum anderen zu ziehen. So wie wir, mein Bruder und ich, zuerst die Plane allein ziehen wollten, so überließen wir jetzt das Ziehen nur Mutter und der Tante und haben die Plane nur noch gehalten. Es gab aber kein Erbarmen. Vater brachte uns immer wieder auf Vordermann.

Als wir die eine Straßenseite geschafft hatten und auf die andere Seite zogen um die gleiche Strecke noch einmal zurückzulegen, wurde mir erst so richtig bewusst, wie lang doch fünfhundert Meter sein können. Der einzige Trost war, dass es zwischen manchen Bäumen auch mal eine größere Lücke gab.

Als wir es dann doch endlich, endlich, geschafft hatten, waren wir so müde, dass wir nur noch nach Hause wollten.

Zu Hause wurden die "Maulbiere" in ein großes "Stellfass" umgefüllt, in welchem sie so lange zum Gären verblieben bis sie zum "Raki brennen" (Schnaps brennen) geeignet waren.

Mein Bruder und ich wollten aber von allem nichts mehr sehen und nichts mehr hören. Nach einer gründlichen Waschprozedur, wollten wir nur noch ins Bett, so müde waren wir.

Vom "Maulbiere schittle" hatten wir erst mal die Nase voll und wollten so schnell nichts wieder davon hören.